



Familienbetrieb Sicher bis ins letzte Glied

Die sauerländische Firma Röttgers legt Einkaufswagen an die Kette

Iserlohn. 20 Millionen Einkaufswagen rollen durch Deutschlands Supermärkte: Und jeder 20. wird „entführt“, schätzt der Einzelhandelsverband. Dass es nicht noch mehr sind, dafür sorgt unter anderem die Firma Röttgers in Iserlohn. Sie legt die rollenden Einkaufshelmer an die Kette.

In der traditionsreichen Ketten schmiede in der Iserlohner Grüne wird dafür 3,8 oder 4 Millimeter dick, nicht rostender Draht geschnitten, gebogen, zum Kettenstrang zusammengefügt, verschweißt und auf Länge gebracht. „Weit über 100 000 Stück sind es im Jahr“, sagt Geschäftsführer Peter Röttgers.

Unablässig rasseln die Ketten am Ende in den Rollfässern gegeneinander, um den letzten Schliff zu erhalten. „Einkaufswagenketten müssen absolut gratfrei sein, weil sie permanent in die Hand genommen werden“, erklärt der Chef. Die Sperrketten für Einkaufswagen wurden in den 80er-Jahren eingeführt. Dieses Geschäft ist ein gu-

tes, aber längst nicht das einzige Standbein des Unternehmens. „Wir sind breit aufgestellt. Unser größter Kunde macht nicht mehr als 7 Prozent aus“, so Röttgers, der die Firma in dritter Generation führt. Sein Großonkel stieg 1919 ins Kettengeschäft ein.

Die Kuhketten von einst sind qualitativ anspruchsvollen Produkten gewichen. Schaukelketten für Spielplätze gehören ebenso dazu wie Transportketten für die Futtermittel- und Nahrungsmittelindustrie oder Pumpenketten für den Unterwassereinsatz.

„Wir haben uns auf Spezialitäten konzentriert“, sagt Röttgers.

Schon seit 30 Jahren gibt es die Einkaufswagenketten

Der „Kettensack-Dredge“ ist auch so eine: Forschungsschiffe wie die „Polarstern“ nutzen dieses sackartige Kettensystem, um Gesteinsproben vom Meeresboden aufzunehmen.

An der Kette: Aus rostfreiem Draht entsteht bei Röttgers die Einkaufswagen-Sicherung.



Auf der Rolle: Rund 1800 Tonnen Draht werden im Jahr verarbeitet.



Am Haspel: Antonio Orefice bündelt darauf die Ketten zu Standardlängen.

Rund 1800 Tonnen Draht verarbeiten die Sauerländer pro Jahr. Auch kleine Stückzahlen können gefertigt werden. Um noch mehr Service bieten zu können, investiert das Unternehmen gerade 1,5 Millionen Euro in eine Härterei. Nicht für die Einkaufswagenketten, die erfüllen auch ohne Wärmebehandlung ihren Zweck.

Gehärtet werden die hochwertigen Ketten für extreme Anforderungen. „Transportketten zum Beispiel, die permanent in Bewegung sind, müssen besonders verschleißfest sein“, sagt Röttgers. „Wir sehen, dass dieser Bereich wächst.“ Bislang sind die Ketten zur Wärmebehandlung rausgegangen – die Härterei im eigenen Betrieb ist flexibler und kostengünstiger.

In dem Familienunternehmen, wo neben Peter Röttgers auch sein Cousin und sein Schwager engagiert sind, geht nun die vierte Generation an den Start: Röttgers' Sohn Max steigt als Produktionsleiter ein. HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN

An einem Strang: Bei Peter Röttgers (links) und seinem Team gibt es keine strengen Hierarchien.



FOTO: FOTOLIA

FOTO: WERK

Sparziel verfehlt

Wirtschaftsforscher warnen: NRW schafft Schuldenbremse nicht

Düsseldorf. Ab dem Jahr 2020 dürfen die Bundesländer keine neuen Schulden mehr machen. Doch NRW strengt sich nicht genug an, um die Schuldenbremse einhalten zu können, warnen Wirtschaftswissenschaftler.

„Insgesamt ist noch kein überzeugender Abbaupfad für das Defizit erkennbar“, sagt Professor Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW). Und das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) merkt an, die Sparanstrengungen müssten deutlich verstärkt werden: „Die Landesregierung muss den Anstieg der Ausgaben in den kommenden Jahren so eng begrenzen, dass er merklich hinter der Zunahme der Einnahmen

zurückbleibt“, heißt es in einer Stellungnahme.

Finanzminister Norbert Walter-Borjans weist die Kritik zurück. Bis 2017 will er das Defizit von 3,4 Milliarden Euro senken, um weitere 800 Millionen bis 2020.

Risiken in der Finanzplanung

Das RWI bemängelt, diese Pläne seien mit großen Risiken behaftet. Sie enthielten Minderausgaben und Mehreinnahmen, die erst noch erwirtschaftet werden müssen. Und IW-Direktor Hüther merkt an: „Wenn man Einsparungen in die Finanzplanung bis 2017 hineinschreibt, sie aber nicht weiter konkretisiert, macht man es sich zu einfach.“ TG



Seeblick: Einst wühlten hier die Braunkohle-Bagger.

Burgromantik: Auch das Gelände rund um die Stadtmauer blüht jetzt auf.

FOTOS: LGA (2)

Badeseer und Blütenmeer

Gartenschau in Zülpich schmückt die alte Römerstadt

Zülpich. Beeindruckende Zahlen: Über 170 000 Stauden, Gräser und Zwiebelpflanzen, 3400 Bäume, 8000 Rosenstöcke, 6400 Sträucher und 7000 Frühjahrsblüher – die Landesgartenschau Zülpich lässt die alte Römerstadt und das Gelände des

ehemaligen Braunkohletagebaus am Ortsrand erblühen. Die Kosten des grünen Spektakels betragen 23,6 Millionen Euro.

Die kleine Stadt mit der kurkölnischen Landesburg und der historischen Stadtmauer erhofft sich damit tou-

ristische Impulse. Das Highlight ist der Seepark vor den Toren Zülpichs. Die Ufer wurden jetzt zu einer Erlebniswelt umgestaltet – mit Bad, Flaniermeilen und Relaxwiesen.

Gartenschauen mit ihren Traumgärten inspirieren

die Besucher. Und die Deutschen lassen sich ihr Grün einiges kosten: Laut Agrarmarkt-Informationsgesellschaft gaben sie im letzten Jahr 8,4 Milliarden Euro für Blumen und Pflanzen aus.

WH

laga2014.de